

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Küssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 21.

40. Jahrgang.
Sonntag, den 26. Januar

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inzerate werden die viergepaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inzerate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Sparfassen-Expeditionstage in Lichtenstein: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, als am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, wird früh ein Wexruf des hiesigen Stadtmusikchors in Begleitung von Abteilungen

der Schützengesellschaft, der Feuerwehr, des Militär-, Krieger- und Turnvereins ergehen. Die öffentlichen Gebäude werden beslaggt.

Lichtenstein, den 25. Januar 1890.

Der Rat zu Lichtenstein.

Fröhlich.

Statistik des Kaiserlichen Postamtes Lichtenstein-Callberg. Gesamt-Ein- und Abgang.

Jahre	Briefe u. Beileger		Kaufmannsbriefe		Postanweisungen		Postulare		Zettelungen		Zusammen:	
	Ein	Abg.	Ein	Abg.	Ein	Abg.	Ein	Abg.	Ein	Abg.	Ein	Abg.
1889	835,458	79,571	7,040	3,109	30,074	103,585	1,005,528	2,919				
1879	253,134	41,994	3,024	1,611	18,147	74,811	672,897	1,843				
Summe	582,324	37,577	4,016	1,489	18,527	28,874	382,721	1,976				

Kassenergebnis.

Jahre	Posto-Ginn.		Staatsmäßige		Eingab-		Ausgab-		Gesamt-		Rein-	
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
1889	45,712	47,157	19,636	1,344,065	962,943	2,422,001	29,521					
1879	24,091	25,047	14,661	861,477	647,850	1,006,613	10,586					
Summe:	21,621	24,110	5,175	483,188	314,194	1,415,478	18,905					

Neujahrbriefverkehr.

Dem 31. Dezember 1889 mittags bis 2. Januar 1890 mittags.
1889 Eingegangen 15,123 Stück; Abgegangen 7,284 Stück
1888 " 11,147 " " 8,990 "

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 24. Jan. Die in hiesiger Ratsexpedition ausliegenden Reichstags-Wahllisten weisen 1273 Stimmberechtigte auf. Im Jahre 1889

waren in den hiesigen Reichstags-Wahllisten 1235 Wahlberechtigte aufgeführt. Deren Zahl hat sich sonach für die bevorstehende Wahl um 38 erhöht.

Der am Freitag abend im „Kaufmännischen Verein“ hier gehörte Vortrag des Herrn Dr. Pöhlmeyer aus Berlin: „Der Deutsche Kaufmann in Vergangenheit und Gegenwart“, zählte zu den besten bisher gehörten, so daß zu bedauern war, daß demselben nicht eine noch zahlreichere Zuhörerschaft beiwohnte. An dem deutschen Kaufmann der Vergangenheit, des Mittelalters, der Blüte der Städtebünde, der Hanse, den Thaten der Osterlinge, den ausgedehnten Handels-Verbindungen und -Unternehmungen, der Streitbarkeit des Kaufmanns jener Tage, den selbstständigen Staatsverträgen mit mächtigen ausländischen Herrschern, welche die Deutschen zur größten und ersten handeltreibenden Nation damaliger Zeiten machten, zeigte Redner die Macht des Handelsstandes jener Zeit, und den großartigen Einfluß, welchen das Wirken desselben auf die ganze Entwicklung und die hohe Stellung Deutschlands in Europa ausübten, an dem späteren Niedergang und dem Aufkommen anderer Nationen, die Einflüsse, welche dies bewirkten. Dem deutschen Kaufmann der Gegenwart zeigte der Vortragende die Aufgaben, welche im Wettkampf um den Weltmarkt mit den handeltreibenden Nationen der Jetztzeit für die Zukunft ihm erwachsen, und im näheren Eingehen auf den Bildungsgang des heutigen Kaufmanns, den Lehramt und Lehranstalten, die hierzu zur Verfügung stehen, den Weg, welcher zu beschreiten sei, die heranwachsende Generation zu befähigen, dem künftigen Wettbewerb um den so not-

wendigen Handel mit dem Auslande gewachsen zu sein. Die größte Aufmerksamkeit und reicher Beifall lohnte den Redner.

Am 27. d. M. ist der Postschalter nur wie Sonntags geöffnet.

Zu den Obliegenheiten der Landbriefträger gehört bekanntlich auch die Annahme von Postsendungen auf ihren Bestimmungsgängen. Dieselben haben zu diesem Zwecke ein Annahmeprotokoll bei sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihnen angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeforderungen dient und nach jedem Bestimmungsgange von einem Beamten der Postanstalt durchgesehen wird. Die Auslieferer können derartige Sendungen entweder selbst in das Annahmeprotokoll eintragen, oder die Eintragung den Landbriefträgern überlassen. Geschieht das letztere, so hat der Landbriefträger das Buch mit dem betreffenden Eintrag dem Auslieferer auf Verlangen vorzulegen. Auf diese Weise ist jedermann in den Stand gesetzt, bei Auslieferung einer Sendung — abgesehen von gewöhnlichen Briefen — durch Vermittelung des Landbriefträgers deren richtige und pünktliche Weiterbeförderung von vornherein sicher zu stellen. Postanweisungsbeträge nehmen die Landbriefträger übrigens nur dann entgegen, wenn ihnen gleichzeitig das ordnungsmäßig ausgefüllte Formular zur Postanweisung mit übergeben wird.

Hauschwamm. Gute Schwammmittel müssen giftfrei, geruchlos, feuerfest, trockenlassend, nicht unnütz ätzend und zerfressend und doch zugleich nach-

Der Erbe des Hauses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Blanche hatte niemals lieblicher ausgesehen, als an diesem Abende, mit ihren großen, glänzenden, treuen Augen, in deren durchsichtigen Tiefen jedoch diese gedankenvolle Traurigkeit lag, welche Sir Arthur bemerkt, aber nicht verstehen konnte.

Die Drei nahmen ihre Plätze bei Tische ein. Burnton, der würdige, alte Haushofmeister, beaufsichtigte mit großer Umsicht die beiden Diener und die Mahlzeit ging fast stillschweigend vorüber.

Erst als der Wein und das Dessert aufgetragen waren und die Diener samt Burnton sich zurückgezogen hatten, schien Sir Arthurs Ernst etwas zu weichen. Er sagte gleichsam, als ob er die allgemeine trübe Stimmung aufheitern wollte, mit einem Lächeln:

„Du siehst verstimmt aus, Hugh. Selbst Blanches Gegenwart ist nicht im Stande, die Wolke von Deiner Stirne zu vertreiben. Ich glaube, Du bist gar nicht derselbe, seit Du heute Nachmittag diesen Bettelbrief empfangst und die Zusammenkunft mit dem sonderbaren Fremdling hattest.“

Lowder hatte sich eingebildet, daß er für jede Anspielung auf Palestro's Brief vorbereitet und die Aufregung, die er bei dessen Empfang gezeigt hatte, vorüber sei, aber jetzt erschrak er unwillkürlich. Sir Arthur bemerkte den Schaiten, der über das hübsche Gesicht des Eindringlings glitt und sah, daß Lowder mehr als erschrocken — daß er beunruhigt war.

„Du — Du hast diesen Menschen gesehen?“ stammelte Lowder in heiserem, sonderbarem Tone.

„Ich sah ihn, als er aus einer Allee im Parke hervortrat, um Dich zu begrüßen,“ entgegnete Sir Arthur, jetzt vollends überzeugt, daß die Vergangenheit seines vermeintlichen Sohnes irgend ein Geheimnis birge. „War er nicht ein ehemaliger Bekannter von Dir, Hugh?“

Lowder erzwang ein unruhiges Lächeln.

„Welch' sonderbare Idee?“ rief er aus, ohne von dem rotbackigen Apfel, den er mit sichtbar zitternden Händen schälte, aufzuschauen. „Der Mensch war ein Landstreicher, ein gewöhnlicher Bettler, der sich ohne Zweifel nach dem Namen der ersten Familien in der Grafschaft erkundigt hatte, um seine Börse zu füllen. Ich gab ihm eine halbe Krone und schickte ihn fort.“

Sir Arthur schaute seinen Sohn mit verwirrem Ausdruck an.

„Aber Hugh,“ sagte er ganz ruhig, „Du hast mit dem Menschen eine Stunde lang gesprochen. Baxter sah ihn aus dem Parke schleichen, als Du ihn entließest. Es war beinahe zwei Uhr.“

„Baxter, ah, der Verwalter,“ murmelte Lowder. „Der Vursche hat vielleicht noch in dem Parke herumgelangert, nachdem ich ihm befohlen hatte, zu gehen. Aber davon weiß ich natürlich nichts. Der Mensch ist mir, wie ich schon früher sagte, gänzlich fremd.“

Sir Arthur erwiderte nichts, aber der verwirre Ausdruck in seinem Gesichte machte der schlechtverborgenen Angst Platz. Er glaubte, daß Lowder ihn beläge und das unbestimmte Mißtrauen gegen ihn vertieft sich sehr.

Mit einem Seufzer ließ er den für ihn so unangenehmen Gegenstand fallen und sagte:

„Ich habe an ein Hochzeitsgeschenk für Dich gedacht, Hugh. Ich hörte vergangene Woche, daß die Roy-Farm, welche an Dein Gildethorpe stößt, zu verkaufen ist. Früher gehörte sie zu Gildethorpe und ich habe immer daran gedacht, daß sie wieder damit vereinigt werden sollte. Der jetzige Eigentümer sieht sich gezwungen, sie zu verkaufen, weil er in Schulden geraten ist. Ich habe beschlossen, die Roy-Farm für Dich zu kaufen und die kleine Besitzung, die Du von Deiner Mutter geerbt hast, zu vergrößern. Ich habe bereits alle einleitenden Verfügungen getroffen und werde morgen vormittag, wo ich um 10 Uhr mit Herrn Roy eine Zusammenkunft bei dem Advokaten in Ardleigh habe, den Kauf abschließen.“

„Das wird ein fürstliches Geschenk sein, mein Vater,“ sagte Lowder, den Kopf erhebend. „Die Roy-Farm ist eine der schönsten in der ganzen Grafschaft. Wie viel mußt Du dafür bezahlen?“

„Zweitausend Pfund!“

Lowder erschrak wieder und senkte seine Augen. Zweitausend Pfund! Das war gerade die Summe, die er brauchte, um das ihm drohende Unheil von sich abzuwenden!

„Wie viel von dem Betrage wird als Schuld darauf bleiben?“ fragte er, bemüht, sorglos zu sprechen.

Sir Arthur schaute ihn überrascht und verlegt an. „Wenn ich Geschenke mache, Hugh,“ sagte er etwas kalt, „so mache ich sie nicht halb, sondern ganz. Ich werde den Betrag bar auszahlen und mir die Besitzurkunde ausfertigen lassen.“